

# Erkundungen im Sprachlabyrinth

07.03.2016 | 05:34 Uhr

Endlose Wortreihen ziehen sich über die Innenseite der gläsernen Telefonzellenwand. Stur schreibt Julie Stearns Zeile um Zeile weiter, kniet nieder vor den Lettern, um die letzten Zeichen auf das Glas zu setzen. Für den Betrachter ist die Schrift spiegelverkehrt, wirkt fremdartig und wirft netzartige Schatten auf die Schauspielerin. Es ist eine der symbolkräftigsten Szenen in „See Translation“, einer interaktiven Installation von Julie Stearns Performance-Kollektivs Ground Zero, das zurzeit im Kulturhaus Thealozzi zu sehen ist.

Was ist Poesie? Was bedeutet Kommunikation? Diesen Fragen geht die Installation nach, in vier Kammern, auf einer Projektionsfläche für Animationen und über drei Kopfhörer-Kanäle, zwischen denen der Besucher beim Gang durch das babylonische Sprachlabyrinth wechseln kann. Zu Beginn wählt man nach Gusto einige fremde asiatische Schriftzeichen aus, per Übersetzung wird so aus dem Zufall ein Gedicht. Die Texte werden aufgegriffen, besprochen, an Glasscheiben gemalt oder auf den Rücken von Künstlerin Miriam Michel.

Den ausführenden Künstlerinnen gelingt dabei nicht weniger, als die überwältigende Kraft von Sprache schlechthin spürbar zu machen, auch ihre Schönheit, und zwar losgelöst von Zusammenhängen und Sinn: ein intelligenter, begehbarer Essay, so unvermittelt und intensiv wie ein Rausch.

*Dominik Lenze*